



200 Mark

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Mit Kurszettel

Die Vossische Zeitung erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags mit der Illustration. Bestellungen: Leipzig, Buchhandlung Georg Bernhard, Verlag. Fernsprechnummer: 141. Berlin, Postfach 10000. Preis: 200 Mark. Abonnement: 12000 Mark. Fernsprechnummer: 141. Berlin, Postfach 10000. Preis: 200 Mark. Abonnement: 12000 Mark.

Bezugspreis für März 8500 Mark. Zustellung durch eigene Boten und durch die Post. Unterstreifenband 8000 Mark. Inland. Bei Ausland: Bei Ansatzen von wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigen: 500 Mark die mm-Zeile. Familienanzeigen: 140 Mark netto die mm-Zeile. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmte Nummer.

Verlag Ullstein, Chefredakteur: Georg Bernhard, Verlag. Fernsprechnummer: 141. Berlin, Postfach 10000. Preis: 200 Mark. Abonnement: 12000 Mark. Fernsprechnummer: 141. Berlin, Postfach 10000. Preis: 200 Mark. Abonnement: 12000 Mark.

Die Zurückstellung der „Sicherheitsfrage“.

Die Rubrikation nur für die Reparationen.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

Am Vortage des „Tamps“ wurde heute ausdrücklich betont, daß die Sicherheitsfrage „vorläufig“ zurückgestellt worden ist und bei etwaigen Verhandlungen über die Rückerstattung des Ruhrgebietes von Frankreich und Belgien nicht aufgestellt werden soll. Die Zurückstellung ist lediglich „zur Erlangung der Reparationszahlungen“ unternommen worden. Rückfällig ist die Sicherheitsfrage für Frankreich und Belgien von äußerster Wichtigkeit, aber die erste Bedingung der Sicherheit ist die Erlangung von Zahlungen. Die Beendigung des Ruhrstreikfalls habe zunächst nur eine Verbindungslinie über die Zahlungen und die Zahlungen gar an eine zur Voraussetzung. So lange hierzu keine Einigung erzielt ist, müßten alle anderen Projekte die Wirkung des Streiks nur verschärfen können.

Manche Paragrafen hat es Günstiges ein Glückwunschschreiben geschickt, in dem er als das „Grunddogma“ der „Franco-Belgischen Entente“ die Überzeugung bezeichnet, daß im Rheingebiet die Rheinländer zu bestehen hätten. Der Brief wird in amtlichen Kreisen als eine „rein private“ und persönliche Rundschreibung betrachtet.

Die Feststellung des „Tamps“ bedeutet selbstverständlich nicht, daß die Frage der „Sicherheitsfrage“ aus französisch-belgischer und aus französisch-belgischer Hinsicht ausgegliedert sei oder ausgeschiedelt werden solle. Auch wenn die politische Problematik aus der tatsächlichen Verbindung mit der Ruhrfrage gelöst wird, wie das Pariser Blatt ankündigt, wäre

es eine Affaire, wenn man annehmen würde, daß die Frage der „Sicherungsfrage“ überhaupt von der Tagesordnung verdrängt worden wäre.

Saizar und Mussolini.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

Bei der Presseinformation am Cuiat d'Orsay wurde heute auch veröffentlicht, daß in der Ruhrfrage „nichts Neues“ vorliege. Ueber eine zu erwartende Änderung der Haltung Englands seien dem Außenministerium keine „authentischen“ Informationen zugegangen. Die Rede des belgischen Außenministers Saizar nach St. Etienne wird in politischen Kreisen mit der vor einiger Zeit erfolgten Ankündigung eines belgisch-italienischen Meinungswechsels auf diese über die Reparationsfrage in Zusammenhang gebracht. Ein amtlicher Erklärer wird freilich festgestellt, daß die Rede lediglich durch „private“ Gründe veranlaßt ist. Auch hier gibt man jedoch an, daß Saizar wahrscheinlich mit Mussolini konferieren werde. Saizar Stinnes' Rufstufheit in Rom gibt zu allerhand Spekulationen Anlaß. Dem russischen Vertreter der Franco-Agentur hat der französische Präsident der Internationalen Bankensammlung, Herr Clementel, zur Verfügung mitgeteilt, daß er Stinnes nicht gesehen habe und auch nichts zu ihm sei. Der Vorgesetzte der „Information“ in Rom bestätigt sich ebenfalls mit den Verhandlungen. Die Stinnes mit dem Präsidenten der United States Steel Corporation, O. A. C. geführt hat. Cury will angeschlossen werden, die sehr gerühmte italienische metallurgische Industrie mit Hilfe ausländischen Kapitals wiederzubeleben, und Stinnes — so lautet der Korrespondenz der „Information“ — sei für eine Gelegenheit, seine Tätigkeit auf die italienische Eisenindustrie auszuweiten.

Die Blockade Rußlands.

Mein Dorf, lag an den Obersten Rat. — Blockade und Bülroertrag. — Die Entschärfung der Importeure. — Der wirkliche Zustand im Lande.

von Fritz Kramer

Im Dienst der Friedensliebe und des Wiederaufbaus steht die Weltöffentlichkeit, die Bülroertrage von „Besseren“ Bülroertrag, der im Vordergrund steht. Die erste Bedingung, die im Vordergrund steht, ist die Erlangung der Reparationen. Die zweite Bedingung ist die Erlangung der Reparationen. Die dritte Bedingung ist die Erlangung der Reparationen. Die vierte Bedingung ist die Erlangung der Reparationen. Die fünfte Bedingung ist die Erlangung der Reparationen. Die sechste Bedingung ist die Erlangung der Reparationen. Die siebte Bedingung ist die Erlangung der Reparationen. Die achte Bedingung ist die Erlangung der Reparationen. Die neunte Bedingung ist die Erlangung der Reparationen. Die zehnte Bedingung ist die Erlangung der Reparationen.

Es ist wichtig, festzustellen, wie bis zu diesem Augenblicke die übrigen Länder es unterlassen haben, das russische Problem von dem Gesichtspunkt der allgemeinen europäischen Wirtschaft zu unterziehen.

Der Streik von Versailles geschloffen wurde, wurde der russische Faktor vollständig vernachlässigt. Aber nicht nur das: überhien die Verlierer dieses Streikgeschehens nicht auch, oder haben sie nicht zum mindesten den Gedankensatz, als überhien sie die fast 300 000 russischen Kriegsgefangenen, die noch immer in ganz Europa zu finden waren.

Auf jeden Fall muß ich hinzufügen, daß als der Oberste Rat damals beschloß, die negative „Politik des „Sanitätsartikels“ und der „Blockade“ gegenüber Rußland zu verfolgen, die Erklärung dazu einsehender in der Bülroertrag der antirussischen „Kontingente“ und in der Bülroertrag der übrigen Bülroertrage gegenüber der Bülroertrag-Regierung begründet war. Es ist daran erinnert, daß die vorgehildete Konferenz auf der Brinco-Isle wegen der abschließenden Bülroertrag der antirussischen „Kontingente“ nicht zustande kam.

Da ich den Mangel kenne, unter dem Rußland und namentlich die großen Städte jenseits davon zu leiden hatten, sofernte ich im Frühjahr 1919 mit Miller Hoover in Paris über die Frage, was zur Hilfe des russischen Volkes getan werden könnte. Auf Grund dieser Überlegungen legte ich dem Obersten Rat einen Bericht vor, nach dem Rußland mit verdrängten notwendigen Mitteln, besonders Lebensmittel, gegen Zahlung in Form irgendweiliger wertvoller Exportwaren beliefert werden sollte. Amerika war auf Bouverets Hilfeversprechen bereit, den notwendigen Kredit zu bewilligen, um das Unternehmen in Gang zu bringen. Um die Gänge durchzuführen, war natürlich eine große Organisation notwendig, und wir mußten uns das Recht der Verteilung der nach Rußland importierten Güter vorbehalten, ohne den russischen politischen Bureauire zu zeigen.

William Lloyd George, Orlando und Clemenceau nahmen den Vorschlag an, stellten aber die Bedingung, daß alle Feindesleistungen in Rußland eingestellt werden müßten.

Nach mancherlei Schwierigkeiten mit den Telegraphenbehörden der verschiedenen Länder, die sich weigerten, die russische Posten zu öffnen, gelang es mir schließlich, nach einer Reise von mehreren Wochen, meinen Vorschlag durchzuführen, und die Antwort des Obersten Rates wurde nach Moskau übermittelt. In einem langen und inhaltreichen Telegramm antwortete Stinnes, daß die russische Regierung meinen Vorschlag mit Freuden annehme und die Hilfe sollte und jede gewünschte Zusammenarbeit in Rußland gewährt wurde. Die Regierung wollte gleichfalls, daß das Unternehmen vollkommen unpolitisch durchgeführt werden sollte. Andererseits, um eine Verbesserung der Bülroertrag politischer Art, die der Oberste Rat gestellt hatte, und mit der er das Ausführen aller Feindesleistungen bezweckte, nicht unternahm. Es mag angebracht sein, daran zu erinnern, daß damals in Rußland die Regierung wollte, um die Feindesleistungen zu verhindern, die Bülroertrag politischer Art, die der Oberste Rat gestellt hatte, und mit der er das Ausführen aller Feindesleistungen bezweckte, nicht unternahm.

Es mag angebracht sein, daran zu erinnern, daß damals in Rußland die Regierung wollte, um die Feindesleistungen zu verhindern, die Bülroertrag politischer Art, die der Oberste Rat gestellt hatte, und mit der er das Ausführen aller Feindesleistungen bezweckte, nicht unternahm.

Es mag angebracht sein, daran zu erinnern, daß damals in Rußland die Regierung wollte, um die Feindesleistungen zu verhindern, die Bülroertrag politischer Art, die der Oberste Rat gestellt hatte, und mit der er das Ausführen aller Feindesleistungen bezweckte, nicht unternahm.

Es mag angebracht sein, daran zu erinnern, daß damals in Rußland die Regierung wollte, um die Feindesleistungen zu verhindern, die Bülroertrag politischer Art, die der Oberste Rat gestellt hatte, und mit der er das Ausführen aller Feindesleistungen bezweckte, nicht unternahm.

Es mag angebracht sein, daran zu erinnern, daß damals in Rußland die Regierung wollte, um die Feindesleistungen zu verhindern, die Bülroertrag politischer Art, die der Oberste Rat gestellt hatte, und mit der er das Ausführen aller Feindesleistungen bezweckte, nicht unternahm.

Es mag angebracht sein, daran zu erinnern, daß damals in Rußland die Regierung wollte, um die Feindesleistungen zu verhindern, die Bülroertrag politischer Art, die der Oberste Rat gestellt hatte, und mit der er das Ausführen aller Feindesleistungen bezweckte, nicht unternahm.

Sarah Bernhardt †

Sarah Bernhardt ist, wie uns ein Paris gebietet wird, nach plötzlicher Verschlimmerung ihres Leidens gestern abend gestorben. Sie lebte fast im 80. Lebensjahre.

Die Mitleidenschaft der Genetion, die alle Ränke und Kräfte in Bewegung setzte, um ihr jeden Augenblick, den sie hat, zu unterstellen, hat den Augenblick, die Augen zu schließen, nicht gewillt. Sarah, die die Welt — die Schranken, an die sie bei all ihrem Eum und Zollen, selbst bei dem kleinsten ihrer Reize- und Querfronten — haben ihren letzten Atemzug nicht gelassen. Und ihr Tod wird in einer Zeit, die ganz andere Tragödien bringt, nicht geborene tragische Welt hervorzurufen, die ihr, einer Obermeisterin des Theaterstücks und der Götterwelt, vorgebildet haben mag. Aber der Reuel von Mythos und kindlicher Annahme, der sich um die Welt der vielbesprochenen Frau gelegt hat, deren Welt aus großen Zarten und großer Zärtlichkeit war, nimmt nun nicht den Blick wahr, daß in Sarah Bernhardt eine große künstlerische Kraft dahingewandert ist.

Ueber ihre Lebensgeschichte ist nicht viel Verlässliches zu sagen. Sie selbst und ihre Freunde werden nicht mehr, Dichtung und Wahrheit (in einem anderen Sinne als Oeübe das Wort gebraucht), um ihre Verdienste zu verzeichnen, ihre geschiedenen gemalten Namen und ihre angelegenen Verdienste herauszubringen. Es lie in Paris von französischen Eltern jüdischer Herkunft oder in ganz als Tochter einer holländischen Müllerin und eines geheimnisvollen Wäters zur Welt kam, ob sie früher oder später geliebt wurde, ob sie wirklich, wie das Romanesquezeitung sagt, im Jahre 1844 geboren wurde oder einige Jahre früher — Wahrscheinlich der Schulspielactoren näher nur halb, wie die Kreisjahre der Geben doppelt — das werden ihre zahlreichen Chronisten jetzt, nachdem sie als Wohlfeiler der Welt ihre Dienste erledigt haben, nicht einmündig feststellen, vielleicht auch nicht. Denn ich, daß ich das „Mittlere Frankreich“ nicht verließ, daß sie als Zwölfjährige dort nicht durchdringen vermochte, daß sie sich mit dem Überleben an das Deutscher, wo sie 1867 in Coppes Schauspiel „de Wollst“ und in Victor Hugo's „Ruy Blas“ auftrat, sollte eine erste Stellung finden, daß darauf zu sein. Etwa einen ersten Höhepunkt, in deren Bereich man sie reichte hatte, und die Spielactoren in ganz Europa bewundert und umhüllt wurde. Wohlverdient hat sie, nachdem sie den Journal mit dem Schätze „Französische Geschichten“, in Paris ein Theater geleitet, als Malerin, Bildhauerin, Journalistin und als lebensfähige Charakteristin in fast jedem Genre und durch all dies ihren Ruhm herabgerückt als gegeben.

Wie Schulspielactoren in ihrer eigenartigen Kunst, vor sie glänzend besetzt, von höchster „einheit“ in der Verwendung aller Mittel und

von großem Erfolg, wie es in Frankreich unüblich mit der erfolgreichsten Wirklichkeit einer Tragödie verknüpft ist. Doch und schont von Oeübe, mit einer Stimme von bewundernder Klangreue, und beherrschte mit der größten Sicherheit den Rhythmus des Wortes und der Gebärde. Durch ihr Spiel ging ein Zug erhöhter Natürlichkeit, der auch auf Rollen des Oeübe-Charakteres einen Schimmer von Idealität war. Sie entzückte und füllte die Menschen als Familienmutter, und tot als Phäben im Rhythmus der plastischen Bewegungen wie in den Momenten, in den lebensschillernden Szenen wie in den letzten Oeübeleistungen ein Vorbild stilvoller Haffischer Darstellung. Die große künstlerische Unbequemlichkeit der Dufe, die ihr in den drei Jahren als europäische Oeübeacterin in der Tragödie an die Seite trat, hat sie nicht verlassen. Es war ihr nicht gegeben und noch auch nicht die Fähigkeit, die Bühne gänzlich verlassen zu lassen; aber ihre schauspielerischen Mittel waren in ihrer Gewalt und wurden von ihr zu Gefaltungen von feiner Durchbildung und zu vollen Bühnenleistungen ausgenutzt.

Sie hinterließ hinter sich einen, die es misslungenen Vorhaben, unerschöpflich tief und wohl auch in der Charakteristik seine Geduld behaltend. Was ihre maßlose Götterlei ihr sonst eingegeben, ihr weichen auszufließen Lamenten, ihr Verdriss, den Damm durchzusehen — ein kindliches Unternehmen, das ganz im Geiste ihrer Mutter — ihre Götter auch im Leben auszuführen, und alle Trümmer der Welt auszufließen, ihr Oeübe noch Popularität auf politisch nationalem Gebiet, das (1917) durch den „Völkervertrag“ erzeugt, und auch 1914 wieder auf Kriegsbeginn eine lächerliche Epöbe in vierzehn Tagen bildete, wurde in der wichtigsten Stunden gelassen. Eine große Künstlerin ist mit dem aus Leben gelassen, und deshalb ermannt auch wir an ihrer Bahre die Zeichen der Ächtung und der Trauer auf.

Moskauer Todesurteile.

Gegen katholische Geistliche.

Nach einer Meldung der Vatikanischen Telegramm-Agentur aus Moskau wurde den gestern früh das Urteil in dem Prozess gegen die katholischen Geistlichen in Kaschiboff-Spittal und Pöschel auf Lebenslauf nach Ende verurteilt worden. Die anderen Geistlichen müssen Gefängnisstrafen von 8 bis 10 Jahren verbüßen. Die beiden Todesurteile werden am Donnerstag vollzogen.